

LOKALES

19.11.2014 (Aktualisiert 06:51 Uhr)

Von Ignaz Stösser

Schiffsarzt behandelt auch Liebeskummer

Der Gammertinger Allgemeinarzt Friedrich Kähny berichtet über seine neue Aufgabe



Nach acht Wochen auf See freut sich der Gammertinger Allgemeinarzt Friedrich Kähny, wieder zu Hause zu sein. (Foto: Ignaz Stösser)

Gammertingen / sz Der Gammertinger Allgemeinarzt Friedrich Kähny hat beschlossen, im Ruhestand Schiffsarzt zu werden. Am Wochenende ist er nun von seiner ersten

achtwöchigen Tour zurückgekommen und hat viel zu erzählen. Neben der Arbeit hatte er immer wieder auch Gelegenheit, in seiner Freizeit selbst Urlaub zu machen und konnte den Betrieb hinter den Kulissen eines Kreuzfahrtschiffes kennenlernen.

Pro Tag hatte Friedrich Kähny als Schiffsarzt bis zu 40 Patientenkontakte. In seiner Praxis in Gammertingen waren es bis zu 80. In den acht Wochen gab es 20 akute Fälle zu versorgen. Viermal wurde der Mediziner mit einer Blinddarmentzündung konfrontiert, dreimal mit psychischen Problemen. So hatte beispielsweise ein junger Mann Liebeskummer und drohte, sich ins Meer zu stürzen. „Wenn Sie von der zwölften Ebene runterspringen, ertrinken Sie nicht, da sind Sie tot durch den Aufprall“, so Kähny. Der Mann hatte von seiner Liebsten, die zu Hause geblieben war, im Urlaub den Laufpass bekommen. Rund um die Uhr hat die Security vor seinem Zimmer Wache gehalten, damit er nicht über Bord geht. Im nächsten Hafen wurde er dann abgesetzt.

Akute Fälle müssen an Land behandelt werden. Die Schiffspraxis ist zwar gut ausgestattet, aber zur fachärztlichen Behandlung werden die Urlauber von Bord gebracht. Wenn das Schiff gerade auf hoher See ist, müssen auch akute Fälle ärztlich irgendwie über die Runden gebracht werden. „Bei einem veritablen Herzinfarkt kann das Warten unter Umständen auch tödlich ausgehen“, so Kähny. Das Hospital verfüge über zwei Kühlfächer, merkt er vielsagend an. Doch das wissen die Urlauber nicht, sie sind ja fürs Vergnügen auf dem Schiff.

Über seinen Beweggrund, Schiffsarzt zu werden, sagt der Mediziner: „Es war mein Vorsatz, mit 65 in den Ruhestand zu gehen.“ Etliche Jahre davor habe er auch eine Zweitpraxis in Mariaberg aufgemacht. Dafür sei er sehr dankbar, da er hier durch die Besonderheit der Fälle viel hinzugelernt habe. Da sei der Wunsch aufgekommen, diese Erfahrung weiter zu nutzen. „Das wäre doch ein Jammer, das alles auf den Müll zu werfen.“ Und da er sich seit seiner Jugend für Schiffe interessiert, lag es nahe, Schiffsarzt zu werden. Den endgültigen Anstoß gab ein Bericht in einer medizinischen Fachzeitschrift über diese Tätigkeit.

Ein Schiffsarzt muss auch Feuer löschen können

Bis es soweit war, musste Kähny allerdings gleich mehrere Fortbildungen absolvieren. Von einem Schiffsarzt erwartet der Arbeitgeber beispielsweise, dass er auch ein Rettungsboot handhaben kann, dass er ein Feuer löschen kann oder dass er sich im Überlebensanzug längere Zeit im Wasser aufhalten kann. Da er bereits im April in den Ruhestand gegangen ist, die von Mariaberg übernommene Praxis aber als angestellter Arzt noch bis September weitergeführt hat, nutzte er seine Urlaube für die Fortbildung. Im September waren dann die ganzen Urlaubstage aufgebraucht, sodass er bis zum letzten Tag vor der Abreise

arbeiten musste. Er flog nach London, wo er das Schiff des TUI-Reiseveranstalters bestieg. Dann ging es mit unterschiedlichen Gästen auf zwei Touren durchs Mittelmeer. Ein Schiffsarzt übernimmt um 20 Uhr die Schicht. Nachts hat er Bereitschaft, tags danach ist er im Hospital für die Patienten da. Abends übergibt er den Pipser und das Diensttelefon wieder an den zweiten Arztkollegen. Die Arbeit wird so organisiert, dass ein Senior-Doktor, also einer mit Erfahrung, und ein Junior-Doktor an Bord sind. In seiner Freizeit kann der Arzt das Leben eines Urlaubers führen. Friedrich Kähny hat den zweiten Teil seines Aufenthaltes mit seiner Frau Eva in der Karibik verbracht. Als Angehörige darf sie kostenlos in seiner Kabine wohnen.

Übrigens, Kähny trug während seines Dienstes die Uniform des Schiffspersonals. Er hatte dreieinhalb Streifen auf der Schulter. Der Kapitän hatte vier. „Zum ersten Mal im Leben habe ich eine Uniform angehabt“, feixt der Arzt, der keinen Wehrdienst abgeleistet hat und mit Lothar Wasel jahrelang als linksorientierter Kommunalpolitiker im Gammertinger Gemeinderat saß. Sein derzeitiger Vertrag sieht noch zwei Einsätze vor. Danach möchte er noch weitere zwei, drei Jahre Schiffsarzt sein. „Der Hergott hat mir Gesundheit geschenkt, warum soll ich sie nicht nutzen?“, fragt er rhetorisch.

URL: http://www.schwaebische.de/region_artikel,-Schiffsarzt-behandelt-auch-Liebeskummer-_arid,10124603_toid,604.html

Copyright: Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG / Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG Drexler, Gessler.
Jegliche Veröffentlichung, Vervielfältung und nicht-private Nutzung nur mit schriftlicher Genehmigung.
Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an online@schwaebische.de.